

Moralische Weltorganisation

Der britische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair, der neben seinem Luftmarschall Harris zu den wütendsten Befehlshabern des Bombenterrors gehört, hat schon in einer Rede in Plymouth das für ihn sicher sehr peinliche Eingeständnis machen müssen, daß seine Terrorpolitik trotz millionierter Einflüsse keinen Erfolg gehabt hat. Die deutsche Wehrmacht, so lange er, kämpfte hartnäckig mit ihrer altbekannten Geschlossenheit und Entschlossenheit, und von einem Absinken der deutschen Kampfmoral könne man nichts bemerken. Im übrigen unternahm der Luftfahrtminister Churchill's auch diesmal wieder den vergeblichen Versuch, die schwere Terrorschuld Englands abzuleugnen. Er wiederholte die altbekannte Lüge, daß nicht die Zivilbevölkerung das Ziel der englischen Flieger sei, sie hätten vielmehr nur eine Aufgabe, die deutsche Kriegsindustrie und den Transportverkehr lahmzulegen, und die Ziele seien nicht Kirchenstädte, sondern Städte, die das Zentrum der deutschen Kriegsindustrie und des Verkehrs bilden, und es werde nichts die Engländer von diesen Zielen ablenken. Die zerstörten Dörfer und Krankenhäuser, die Ruinen der deutschen Wohnviertel sind die beste Widerlegung der schamlosen Behauptungen Sinclair's. Im übrigen wird dieser charakterlose Befehlshaber Churchill's schon durch seine eigenen Landsturmzüge bestraft. Hat doch selbst die englische Kapitulation mit sämtlicher Genehmigung die Leistungen der "Wohlfahrtsminister" verfolgt und den amerikanischen "Wohlfahrtsminister" höchstes Lob gezollt. So kann deshalb auch nicht wundernehmen, wenn der für diese Terrorverbrechen verantwortliche Minister von den "mürrischen Jägern" der USA-Kulturrückfälle spricht, die — nach seinen eigenen Worten — durch den europäischen Völkern den Weg in die Freiheit bahnen". Wie diese Freiheit in Wirklichkeit aussieht, das haben das indische Volk und die Bevölkerung Süditaliens zur Genüge erfahren. Hunger, Rot, Krankheit und Seuchen, — das ist die Freiheit, die die Blutrotten den Völkern bringen. Es hängt deshalb wie blutiger Hohn, wenn Sinclair die Welt mit einer "moralischen Weltorganisation" besetzen will, die über eine überwältigende Macht verfügen sollte, um den Kuffien der zivilisierten friedlichen Völker zu schenken. Weltorganisation mit Bomben und Phosphor, das ist das brutale Rezept, mit dem der englische Außenminister für den Terrorkrieg die Welt besetzen will. Für diese Freiheit, die in der Ermordung unzähliger wehrloser Frauen und Kinder und der sinnlosen Zerstörung friedlicher Heimstätten besteht, hat die Welt kein Verständnis.

Massenansturm der Bolschewisten an der Nordfront

Die Wehrmachtberichte

Am Jemensee und zwischen Pripiet und Beresina Sowjetangriffe gescheitert — Neue Sowjetlandbesuche bei Kertisch abgewiesen. Erfolgreiche Luftangriffe auf die Landungsflotte bei Rettuno.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 24. Januar 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertisch traten die Sowjets erneut zu härteren Angriffen an und versuchten gleichzeitig neue Kräfte zu landen. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. In einer Einbruchsstelle sind noch heftige Kämpfe im Gange.

Zwischen Pripiet und Beresina scheiterten auch gestern alle Durchbruchversuche der Bolschewisten. In den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage haben sich hier unter Führung des Oberstleutnants Klasing das Grenadierregiment 446 mit den unterstellten Sicherungsbataillonen 738 und 793 und das 2. Bataillon des Grenadierregiments 464 unter Führung des Hauptmanns Gmmerling besonders bewährt.

Nördlich Kowel brachen wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Nördlich des Jmenjers und südwestlich Leningrad haben unsere Truppen weiter in schwerem Abwehrkampf. Sie schlagen die mit überlegenen Kräften vorgetragenen, den ganzen Tag über andauernden harten feindlichen Angriffe ab oder schießen sie auf. Dabei wurden allein südwestlich Leningrad 57 sowjetische Panzer vernichtet. In einigen Abschnitten wird mit eingebrochenen feindlichen Kampfgruppen erbittert gekämpft.

Südöstlich Leningrad räumten unsere Truppen, vom Feind ungehindert, einen vorrpringenden Frontbogen und bezogen neue vorbereitete Stellungen.

An der süditalienischen Front scheiterten wiederholte Angriffe auf breiter Front vorgetragene Angriffe des Feindes nach schweren Kämpfen.

Im Landkap von Rettuno haben sich noch keine größeren Kampfhandlungen entwickelt. Feindliche Aufklärungsträfte wurden zurückgeworfen.

Deutsche Kampf-, Torpedo- und Jagdflugzeuge griffen die Kriegsschiffe der feindlichen Landungsflotte an. Ein Kreuzer wurde mit Sicherheit, ein weiterer wahrscheinlich versenkt. Ein Kreuzer, ein anderes kleines Kriegsschiff und ein Landungsboot von 2500 TPD wurden getroffen. — Über dem italienischen Raum wurden durch Flakartillerie und Jäger acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben in Westdeutschland. Über dem besetzten Westgebiet wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet.

Leutnant zur See v. R. Pollmann, Kommandant eines Unterseeboot-Jägers, vernichtete im Mittelmeer sein zehntes feindliches Unterseeboot.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 23. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während im Raum von Krowograd die Kampfaktivität wieder etwas auslebte, beschränkte sich der Feind im übrigen Südteil der Ostfront auf örtliche Unternehmungen, die erfolglos blieben.

Im Gebiet von Schakloff wurden bei der Säuberung zurückgebliebene Gebiete in der Zeit vom 18. bis 22. Januar über 1000 Gefangene eingebracht, 45 Panzer, 57 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen erbeutet oder vernichtet.

Zwischen Pripiet und Beresina geht die Abwehrschlacht mit steigender Heftigkeit weiter. Erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten wurden in schweren, wechselvollen Kämpfen unter besonders wirksamem Unterjäger durch unsere Artillerie vereitelt, einige Einbrüche abgewehrt.

Auch nördlich des Jmenjers legten die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt. Um eine Einbruchsstelle wird noch erbittert gekämpft.

Südwestlich Leningrad bereiteten unsere Truppen in harten Kämpfen auch gestern alle Durchbruchversuche der Bolschewisten und schossen 20 feindliche Panzer ab.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front griff der Feind nach harter Artillerievorbereitung erneut unsere Höhenstellungen an. Er wurde unter hohen Verlusten abgewiesen. Feindliche Ueberseehorde über den Gari brachen im zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie zusammen. 500 Gefangene wurden eingebracht.

In den Morgenstunden des 22. Januar landeten britisch-nordamerikanische Truppen beiderseits Kottuno an der Küste des Tyrchenischen Meeres. Die Gegenmaßnahmen laufen. Die Luftwaffe bekämpfte die feindliche Landungsflotte mit gutem Erfolg, versenkte vier große Landungsschiffe von insgesamt 12 000 TPD und beschädigte acht größere Einheiten und mehrere Landungsboote schwer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden im italienischen Raum 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 22. Januar 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Pripiet und Beresina verstärkte der Feind seine Angriffe. Er wurde in schweren Kämpfen abgewehrt.

Nördlich Kowel wurden auch gestern wiederholte Angriffe der Bolschewisten abgewiesen und örtliche Einbrüche abgewehrt.

Am Südufer des Jmenjers zerschlugen unsere Truppen einen von den Sowjets gebildeten Landekopf in schwunghaftem Gegenangriff. Nördlich des Jmenjers blieben wiederholte feindliche Angriffe erfolglos.

Südwestlich Leningrad wurden erneute mit starken Infanterie- und Panzerkräften geführte Durchbruchversuche des Sowjets vereitelt.

Im hohen Norden wehrten heftig-thüringische Grenadiere im schwierigen Waldgelände Nordfinlands einen härteren Angriff unter blutigen Verlusten für den Feind ab und brachten zahlreiche Gefangene und Beute ein.

Im Westteil der süditalienischen Front haben die schweren Abwehrkämpfe an Ausdehnung zugenommen. Mehrere nach harter Artillerievorbereitung vorgetragene feindliche Angriffe wurden blutig abgewiesen, ein deutscher Einbruch abgewehrt. Unser Gegenangriff nordöstlich Minturno machte trotz zähen feindlichen Widerstandes gute Fortschritte.

Britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in das nordwest- und mitteldeutsche Reichsgebiet ein. Die losen und stark einschlagende deutsche Luftverteidigung verhinderte sie an zusammengefaßten Angriffen. In einigen Orten, besonders in Magdeburg, entstanden geringe Personenverluste und Schäden in Wohnvierteln. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 61 britische Bomber vernichtet. Außerdem verlor der Feind bei Tage über dem besetzten Westgebiet sieben Flugzeuge.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht zum 22. Januar in mehreren Wellen London an. Zahlreiche Großbrände wurden beobachtet.

Durchbruchversuche abgeschlagen

An der Ostfront lagen die Schwerpunkte der Winterkämpfe am 23. Januar wieder im Nordabschnitt sowie zwischen Pripiet und Beresina. Daneben entwickelten sich vor allem bei Kertisch und südöstlich Witebsk neue, wenn auch örtliche beengte Kämpfe von großer Heftigkeit.

Bei Leningrad griff der Feind den ganzen Tag über mit teilweise frischen Divisionen an. Durch harte Stöße versuchte er südwestlich der Stadt Boden zu gewinnen. In diesem Zweck konzentrierte er südlich Puschkin und südwestlich Krasnoje-Zelo starke Infanterieverbände, die er durch das Feuer vorgeschobener Batterien und den Einsatz von Panzern unterstützte. Die Bolschewisten hielten aber immer wieder auf zäh verteidigte Sperrlinien, an denen ihr Ansturm aufgefangen wurde. Lediglich an einer Stelle konnte der Feind weiter vorbringen, doch mußte er den schmalen Geländestreifen mit 57 Panzern und schweren blutigen Verlusten bezahlen. Räumte weitere Sowjetpanzer wurden nördlich des Jmenjers abgeschossen, wo die Bolschewisten an mehreren Stellen in Regimentsstärke angriffen. Auch in diesem Abschnitt wogen die Kämpfe noch hin und her. Die Frontverläufe im Raum südöstlich Leningrad konnte unbehindert durchgeföhrt werden. Die neue Linie sperrt nach wie vor die Hauptnachschubbahn der Bolschewisten von Moskau nach Leningrad.

Nördlich Kowel und südöstlich Witebsk hielten die Sowjets ihren Druck weiterhin aufrecht. Schneefälle und Regen erschweren die Abwehr. Dennoch behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen. Unter Abschluß von Infanterie-Panzergruppen konnten sie die Oberhand, obwohl die Bolschewisten südöstlich Witebsk vier bis fünf Schützendivisionen nicht weniger als sechsmal anzureifen ließen.

Westlich Kertisch wiederholten die Bolschewisten an zahlreichen Stellen ihre Durchbruchversuche zwischen Pripiet und Beresina. Die in einem Divisionsabschnitt allein sechzehnmal wiederholten Angriffe blieben aber teils im Kraft gelietern Feuer deutscher Batterien liegen, teils wurden sie durch eigene Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Bei der Rückeroberung einer Höhe wurden hier allein 14 Sowjetpanzer abgeschossen.

Südlich der Linie Belaja Zerkow — Verdischew hatten die Bolschewisten in letzter Zeit mehrfach versucht, unsere vordringenden Verbände durch gleichzeitige Gegenstöße in nachbarabschnitten abzufangen. An einigen Stellen ließen die eigenen Verbände die feindlichen Kräfte mit nur wenigen Kilometern Zwischenraum nebeneinander her. Im weiteren Verlauf der Operationen konnten unsere Truppen diese feindlichen Stützgruppen abbrechen und hinter unserer neuen Hauptkampflinie einschließen. Schon am Vorlage konnte ein derartiger Vorstoß vom Feind mehrere Tage aus der Luft verfolger Abschluß im Raum von Schakloff erledigt werden. Eine weitere, wenn auch schwächere feindliche Kampfgruppe mußte nunmehr auch südlich Polonoje ihren Widerstand aufgeben.

Bei Kertisch traten dagegen die Bolschewisten in der Abenddämmerung des 22. Januar von neuem an und versuchten gleichzeitig im Halbinselgebiet der Stadt Truppen an Land zu heben. Doch nur am Nordrand des Halbinsel konnten sie eine Landestelle bilden, die im Gegenangriff trotz verweirten Widerstandes wesentlich eingenannt wurde. Die britischen Landungsboote brachen ebenso wie die neuzumaligen Anariffe in Panzereinheiten gegen das bereits seit einigen Tagen heftig umkämpfte Höhenplateau im Abwehrfeuer und unter der Wirkung harter eigener Luftangriffe blutig zusammen.

Am Sonnabend rannten die englischen und nordamerikanischen Divisionen gegen die durch den deutschen Gegenstoß gewonnenen Höhen im Gebiet Minturno. Die Kämpfe erneuten an besonders heftige Kämpfe erbrachten um die Colle Salvoito, südlich Castellforte, der mehrmals keinen Verlust wechselte. Die schweren Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Auch an der Einmündung des Gari in den Viti wiederholte der Feind seine Vorstöße mehrfach in Bataillonsstärke. Sämtliche Angriffe wurden unter hohen blutigen Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen und dabei Gefangene eingebracht.

Besonders wirksam war die Unterstützung durch die eigene Artillerie und das Feuer unserer Waffen, die auch zahlreiche feindliche Pioneergeräte zum Überleben über den Fluß vernichteten. Im Bergelände bei San Elia lebte die Geschützartillerie wieder auf. Mehrfache feindliche Vorstöße bis zu Kompaniestärke wurden blutig abgewiesen.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends landete der Feind an der Küste des Tyrchenischen Meeres westlich Vittoria. Er konnte unter dem Schutz der schweren Schiffsartillerie und harter Jagdfliegerverbände den Hafen Rettuno besetzen und einen kleinen Brückenkopf bilden. Rettuno liegt rund 50 Kilometer südlich Rom. Die Abwehrmaßnahmen gegen den eingedrungenen Feind sind im Gange.

„Deutsche Widerstandskraft nimmt zu“

Anglo-Amerikaner begraben Illusionen

„Die deutsche Widerstandskraft nimmt zu, statt abzunehmen“, muß man in London und Washington zum eigenen Erkaunen feststellen und damit jeden Tag neue Illusionen begraben. Diese Auffassung tritt immer deutlicher in anglo-amerikanischen Presse- und Funkberichten hervor. Sowohl die deutsche Heimfront wie die Fronten in Italien und im Osten sind un- gebrochen.

So erklärt beispielsweise der Ariensberichtshalter der „Chicago Sun“ auf dem italienischen Kriegsschauplatz in seinem letzten Bericht vom Sonnabend: „Oberstleutnant André Price von Fort Worth in Texas, den ich in einem halbzerstörten Dorf mitten im feindlichen Artilleriefeuer traf, sagte mir ganz ernsthaft: „Diese Deutschen machen keinerlei Anstalten, weichen zu werden. Wo sie sich zurückziehen, lassen sie uns fünf jeden Schritt breit Boden, den wir gewinnen, teuer und blutig bezahlen, und überall wo sie zurückgehen, geschieht dies auf Befehl und in voller Ordnung.“

Ganz ähnlich äußert sich der Londoner Vertreter der amerikanischen National Broadcasting Corporation, Elmer Peterson in einem Funkbericht. Er beklagt sich mit den letzten Terrorangriffen der britischen Luftwaffe und weist darauf hin, wie viele Leute in England und Amerika fragten sich, wie lange wohl das deutsche Volk derartige Angriffe aushalten könne.

„Aber wir dürfen uns nicht täuschen“, erklärte Peterson, „nach zuverlässigen Berichten aus neutralen Quellen sind alle Deutschen von festem Vertrauen in die Zukunft erfüllt. Sie sind überzeugt, daß es ihnen gelingen wird, das Problem der Luftabwehr zu meistern. Sie werfen all ihr Können und all ihre Organisationsfähigkeit in die Waagschale. Soweit ich diese Berichte aus neutraler Quelle beurteilen kann, handelt es sich dabei nicht um bloße Vermutungen oder Gerüchte, sondern diese Nachrichten über die Stärke des deutschen Widerstandes müssen sehr ernst genommen werden, wenn wir nicht erneut irgendwelchen selbstgefälligen Täuschungen zum Opfer fallen wollen.“

lamen, und ließ sie über sich hinwegrollen. Sie schwanen zuweilen zurück, aber sie schaltete auch immer wieder vorwärts. Feuer und Stahl liegend, Tod und Verderben verbreitend.

Feuerkraft in die frontstürmende Orde, die sich nur widerwillig das dürftige Loch hatte abringen lassen, lagen die Grenadiere und Fallschirmer. Katastrophe von allen gingen auf sie nieder, und Welle auf Welle sowjetischer Schützenregimenter mußte zerbrechen werden. Ueber 35 Angriffe wurden von der einen deutschen Division abgewiesen, doch war die Zahl der Angriffe bei der anderen Division kaum geringer. Die feindlichen Sowjets trotz angepannter Kampferkämpfe durch dann hier es, schließlich eine Handvoll von Männern zusammenzuziehen, was als ob es Schreiber, Vorbehalter oder Fahrer waren, um die drohende Gefahr abzuwenden. So verteidigte sich ein Regiment ohne nicht nur entschlossen aber unerschütterlich vor einem Gefechtsband aufgetauchte Sowjets, sondern bildete zugleich ein Bollwerk, das verstreute Kräfte erneut band, sich damit verstärkte und im Ru zu einer Festung wuchs, die unerschütterbar wurde. So blieb die Artillerie, die von Stunde zu Stunde ihre Positionen veränderte und den Grenadiere immer wieder mit kolossal geleitetem Feuer Luft schaffte, kaltblütig in ihren Stellungen, als auch dicht vor ihr der Feind aufstach. Sie jagte in direktem Beschuß und aus allerhöchster Entfernung ihre Granaten in die sowjetischen Sturmabteilungen, die furchtlich dezimiert wurden.

Das Panzerfeuer greift um sich

Und dann kamen die Stunden, in denen das Panzerfeuer um sich griff. Zuerst waren es Oberleutnant W. und Leutnant C., die zusammen drei Sowjetpanzer mit Tellerminen die Türme in den Himmel jagten, danach Leutnant D., der einen in ein brennendes Weal verwandelte. Dann brach das Feuer verheerlich aus denn nun rissen die Halbeditionen den Richtschießen von den Kanonen, weil auch sie selbst einmal einen Panzer abschleichen wollten, und das dann auch tatent! 52 Sowjetpanzer verbrannten in diesem Fieber vor und in den Stellungen der beiden Divisionen in heben Tagen.

Einigen Tage dauerte die Schlacht, die den Sowjets Tausende von Leben kostete. Teile, die losbar sind für sie, denn sie gehörten den Gardeverbänden an, die aus der Fernherkunft stammten. Unerbittlich, kaum Menschenmögliches haben die Grenadiere, die Fallschirmer, die Pioneer und nicht zuletzt die Artilleristen, die Flakartillerie in den Flakkompanien geleistet. Sie haben sich ihrer Führung würdig erwiesen, die unablässig und zumeist in vorderster Linie die Glieder der Rette überwachte, matt werdende Glieder auswechselte, immer auch in gefährlichsten Situationen die Lage in der Hand behielt, vorausschauend aufbaute, aus dem Nichts Reservekompanien formte, kurzum: mit den wenigen im Vergleich zum Feinde zur Verfügung stehenden Kräften eine beispiellose Kraft und Mut spendende Menschenökonomie betrieb, die zuletzt, die gewaltige Uebermacht überwindend der Schlacht ihren Stempel aufdrückte.

Die erste Phase der Schlacht nordwestlich Kowel ist beendet. Sie hat unsere Divisionen wieder als harte Verteidiger gezeigt. Die zweite Phase, die zu erwarten steht, wird sie nicht minder ausdauernd finden.

Quisling beim Führer

Führerhauptquartier, 24. Januar. Der Führer empfing den norwegischen Ministerpräsidenten Quisling im Beisein des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei Dr. Hammer und des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Martin Bormann, zu einer längeren Unterredung. Eine Reihe von wichtigen Fragen des europäischen Festlandes und der Zukunft der germanischen Völker wurde im Geiste des gemeinsamen Kampfes erörtert. Anschließend empfing der Führer auch die norwegischen Minister Fugelliang, Die und Whitt, die den Ministerpräsidenten begleitet hatten. Von deutscher Seite waren Reichskommissar Terboven und 44-Obersturmbannführer Neumann anwesend.

Heldentod von Oberleutnant K. Haff

An der Ostfront gab Olympiafeger Oberleutnant Kurt Haff sein Leben für Führer und Volk. Der 27-jährige gebürtige Mainzer verknüpfte seinen Namen eng mit den größten Erfolgen der deutschen Turnierreiterei. Für den Springstall der Kavallerieschule Hannover erkämpfte er im In- und Ausland glänzende Siege, die Hannover erkämpfte er im In- und Ausland glänzende Siege, die aber alle überschattet wurden von seinem Sieg bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. In einem unergreiflichen Stiefkampf mit dem rumänischen Oberleutnant Rang und drei weiteren Bewerbern holte er auf Tota für Deutschland die Goldmedaille im Großen Jagdspringen. Der damalige Oberleutnant kam wie so viele seiner Kameraden mit Ausbruch des Krieges zur Panzerwaffe, zuletzt befehlerte er die Stellung eines ersten Adjutanten in einem Panzerkorps.

1586:
Der G
Der p
in Po
So n
fest u
übung
am Co
polbis
6 km
Walde
erlebte
Die B
das J
der E
50:02
schlage
Mann
Stelle
geföhrt
führer
den k
zum v
senpre
Mann
prelle
unter
G
jembere
Schule
berich
Ausflie
linge
unter
ren T
schloß
uhрма
Vehje
durch
Deutsch
fik, F
Verkehr
waren
angsch
schäfte
ndber
Richt
lag.
Tierdie
in ein
Zuch
auf d
Vahne
wurde
währe
beider
22. J
und
Witi
sen i
de
ber
bätte
beite
will
dian
Wol
rich
E
ne
ne
fid
er
St
de
bur
reid
tim
an I
Eoy
Trei
föh
des
nebl
Gri
Gri
leite
Bira
Eter
gret